

Und ainewäg

Autor(en): **Meyer, Traugott**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **15 (1950-1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Gauss K., Die Kirche von St. Margarethen. Herausgegeben vom Kirchgemeindeverein Binningen/Bottmingen, Binningen 1930.
 Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft. Liestal 1932.
 Kölner P., Unter'm Baselstab. Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel 1918.
 Merz W., Die Burgen des Sisgaus. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau 1909.
 Noll H., Die Vogelwelt der Stadt Basel. Basler Jahrbuch 1940.
 Roth C., Kirche und Landgut zu St. Margarethen. Basler Jahrbuch 1920.
 Derselbe, Das Holee. Basler Jahrbuch 1914.
 Vosseler P., Einführung in die Geologie der Umgebung von Basel in 12 Exkursionen. Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel 1938.

Und ainewäg.

Von Traugott Meyer, Basel.

S git Lüt, die chöme ring dur s Läbe
 und chnorze nit wie öiserain.
 Si hai ke schweri Burdi z buggle
 und achte nit uf d Stimm im Härz.

Si kenne wäder Not no Sorge,
 e Chumber, wo der Schlof verschüücht.
 Si träge d Hoffert wie ne Chronen,
 der Grattel as es Ehrechleid.

Und gäbes gschwulle! Luege numme,
 was i die aigeni Chreeze passt.
 Es Gsetz? Si rümpfe d Nase drüber,
 verdräje s Rächt und nutzes uus.

Si schwätze s Blau vom Himmel abe
 und rüemen ihri «guete Wärsch».
 Me lost und glaubts. Und s rünnt scho zsäme
 wie suuri Milch: es ganzis Volch.

Und Gschare rüefe, Hüüfe brüele:
 «Sy die nit gottlos? Und sy rych!
 Es goht nen alles, wie sis wöische!
 Es groted alls dur s Band ewägg!

Für was no brav und ehrlich blybe,
 uschuldig läbe wien es Chind?
 Me wird jo numme plogt und gschunde!
 Und was me laisched, zellt e Luus!»

Bold hätt i au i s glych Horn blose
 und di und dyni Chind verfluecht.
 Do ha mi bsunne, han i noodänkt,
 für di z bigryfe, Heer und Gott!

Bi wyter immi yne gange
 und chummen äntlig uf e Grund:
 Wär ohni di dur s Läbe hüsched,
 dä läbt vergäbe, isch es Noll!
 Öb Hab und Guet, öb Stand und Name,
 s verwäit ain wie verdoreds Laub.
 Und was er gsi isch, chönnt e Traum sy:
 Tuesch d Augen uuf, se gwahrsch in nüm.
 Wos mi no gwirsed het im Härz inn
 und gstoche i de Niere, Heer,
 do ha di wäger nit verstande,
 bi gsi wie s uvernöftig Veh.
 Und ieze blyb i bständig by der!
 Du hebsch mi a der rächte Hand,
 du laitisch mi uf allne Wäge
 und lüpfsch mi ainisch zue der ue.
 Psalm 73.

Geschützte und gefährdete Pflanzen im Baselbiet.

Von *Karl Honegger*, Sissach.

Neben den schon durch Text und Bild vorgestellten Pflanzen, die im Baselbiet gesetzlichen Schutz geniessen, verbleiben noch zwei Vertreter, die in mancher Hinsicht ähnliche Züge zeigen: Stechpalme und Eibe. Beide sind in unsern winterkahlen Laubwäldern als immergrüne Fremdlinge auffällig, und gerade deshalb müssen beide für die Ausschmückung der Wohnräume im Winter manche schwerwiegende Opfer bringen. Aber auch gar mancher Gartenbesitzer möchte eine stattliche Stechpalme oder Eibe zur Zierde seines Besitztums vor dem Hause heranwachsen sehen, weshalb gerade die selteneren, aufrechtwachsenden baumartigen Exemplare gefährdet sind, deren Ausgraben in der kantonalen Naturschutzverordnung ganz besonders verboten ist.

Stechpalme — *Ilex Aquifolium* L.

Hauptmerkmale.

Während in unsern Buchenwäldern da und dort ein Stechpalmengesträuch das Unterholz bildet, sind zur Seltenheit auch Bäume bekannt, die 10 bis 15 Meter Höhe und bis 1,40 Meter Stammumfang erreichen. Auffällig sind die immergrünen, kahlen, lederartigen Blätter, deren glänzende Oberhaut das Licht zurückwirft. So sehr auch die meisten Volksnamen der Pflanze auf die Stachelspitzen am gebuchteten Blattrand zurückgehen, sind sie nicht einmal

Erklärung der Figuren :

1 Blühender männlicher Zweig mit bewehrten Blättern. — 2 Männliche Blüte. — 3 Weiblicher Zweig mit Beeren und unbewehrten Blättern. — 4 Weibliche Blüte. — 5 Halbierete Beere mit den 4 Samen. — (2, 4, 5 vergrössert, 1 und 3 verkleinert.)